

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 M bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 2.

Hirschberg, Donnerstag den 4. Januar.

1883.

Ueber die Börsensteuer

Hatten wir versprochen, Näheres zu bringen und geben heute, die Ausführungen des „Ab.“ zu Grunde legend, die Beantwortung der Frage: „Was heißt Zeitgeschäft?“

Der Börsensteuer-Gesekentwurf des Herrn von Wedell-Malchow hat zwei Hauptfehler und von diesen wird gerade der kleinste am ärgsten ausgebeutet. Dieser Fehler ist ein reiner Redactionsfehler, was die Börse gar wohl weiß. Da sie aber nach Mitteln suchen muß, um dem gesammten Handel gruseln zu machen und selbst der Landwirthschaft vorzumalen, daß sie durch das projectirte Gesetz ruinirt werden würde, so heudet man den kleinsten Fehler aus, indem man die Mücke zum Elephanten macht. Denn Jedermann weiß ganz genau, daß bisher noch Niemand daran gedacht hat, unter „Zeitgeschäft“ jedes legitime Lieferungs- und Creditgeschäft zu rechnen. Der Begriff des Zeit- oder Termingeschäfts (à terme) ist ein so bestimmter, längst feststehender, daß allerdings Herr von Wedell-Malchow, als er das Wort „Zeitgeschäfte“ anwandte, voraussetzen durfte, es werde ihn Niemand mißverstehen. Thatsächlich haben ihn auch am allerwenigsten die Herren von der Börse mißverstanden. Ihnen gilt es einfach (auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Lüge und Verdringung) dem Publikum vorzusunkern, der Gesekentwurf des Herrn von Wedell-Malchow betreffe jeden Geschäftsabluß auf Zeit — wonach selbst jeder Kauf, der brieflich und mit Geld-Posteinsendung gemacht werde, als Zeitgeschäft zu betrachten und zu besteuern sein würde.

Versteht man aber an der Börse unter dem terminus technicus „Zeitgeschäft“ etwas Derartiges? Wenn man den Wortführern der Börse unter anderen Umständen die Unwissenheit, dies glauben zu sollen, zumuthen wollte, so würden sie ihr „besseres Verständniß“ rasch genug herausbeissen.

Derartigen Machinationen gegenüber aber haben wir lediglich die Wahrheit auf den Schild zu heben und zu sagen: Der Begriff „Zeitgeschäft“ hat mit legitimen Geschäften, welche eine ernsthafte Uebertragung von Werthen zum Zweck haben, nicht das Mindeste zu thun.

Der Gesekentwurf bezieht sich lediglich und ausschließlich auf jene Geschäfte, bei denen die Werth-Uebertragung nur Vorwand ist, und bei denen es nur auf einen sich ergebenden Differenz-Gewinn ankommt. Grund zu diesen Geschäften ist nicht die Bestellung oder Erwerbung eines gewissen Werthgegenstandes, sondern lediglich die erwartete Preisdifferenz zwischen dem Schluß- und dem Lieferungsstermin.

Das ist der Begriff des „Zeitgeschäfts“; und dies wissen die Börsenwortführer gut genug. Allein, da sie diesen Begriff vor dem Publikum zu verdunkeln suchen, so ist es nothwendig, daß auch der Gesekentwurf sage anstatt: „Zeit“-Geschäfte, „Differenz“-Geschäfte, und diese erkläre als Handels-Geschäfte, bei denen anstatt der Lieferung und Abnahme die Zahlung der Preis-Differenz zwischen Schluß und Lieferungszeit zur Geschäftsabwicklung eintreten kann.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Jan. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nahmen am gestrigen Neujahrstage die Gratulationen zum Jahreswechsel entgegen. Trotz des nicht gerade günstigen Wetters hatte sich schon von 9 Uhr Morgens ab vor dem königlichen Palais ein zahlreiches, festlich gestimmtes Publikum versammelt, welches allmählich immer mehr anwuchs und seinen lebhaften Antheil äußerte. Mit der Aufahrt der Mitglieder der königlichen Familie nahm die Gratulationscours bei den kaiserlichen Majestäten ihren Anfang. Un-

mittelbar darauf begaben sich Se. Majestät der Kaiser und Königin und die höchsten Herrschaften vom königlichen Palais aus in den Dom. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin fuhr nach der Kapelle des Augustahospitals, um dort dem Gottesdienst beizuwohnen. Nach der Rückkehr Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in das Palais wurden zunächst die Hofstaaten zur Beglückwünschung empfangen, worauf nach der Parole-Ausgabe die militairische Gratulation erfolgte. Um 12¹/₂ Uhr erschienen zur Gratulation die hier anwesenden landständigen Fürsten und ihre Gemahlinnen und um 1 Uhr unter Führung des Reichsfinanzers Fürsten von Bismarck die activen Staats-Minister, sowie der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenrathes. Nachmittags 1¹/₂ Uhr hielt der Kaiser die Botenschaft ihrer feierlichen Aufahrt. Das Publikum, welches trotz der nebligen Witterung bis zum Schluß der Feierlichkeit ausharrte, brachte Sr. Majestät dem Kaiser, sobald Allerhöchstderselbe am Fenster erschien, enthusiastische Huldigungen dar.

— Se. Majestät der Kaiser und König nahm im Laufe des heutigen Vormittags Vorträge entgegen, empfing einige Militärs und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärcabinetts. Um 11 Uhr hatte Seine Majestät einer hier eingetroffenen Deputation der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle eine Audienz ertheilt, welche, wie alljährlich, so auch vorgestern wieder nach Berlin gekommen war, um in hergebrachter Weise den Allerhöchsten und den höchsten Herrschaften, den Ministern, dem Ober-Berghauptmann u. den Neujahrsgruß der Brüderschaft und die üblichen Geschenke zu überreichen. Nachdem die Deputation, welche in ihrer Volkstracht erschienen war, von Sr. Majestät entlassen, begab dieselbe sich aus derselben Veranlassung direct zu den kronprinzlichen Herrschaften. — Den übrigen Theil des Tages bringt Se. Maj. der Kaiser anlässlich des Sterbetages weiland König Friedrich

Um Lieb', um Ehr'. *)

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Und zu dem jungen Mädchen gewandt, fügte er bei: „Ich habe Beweise, Fräulein Waldheim. Diese arge Coquette hier, meine Frau, ist längst entlarvt. Im vorigen Jahre ließ ich mich verleiten, ihr die Maske, unter welcher ich erscheinen wollte, geheim zu halten, die ihrige dagegen erspähte ich durch Vespaltung, und als nun der Ball begann, da verfolgte ein altdeutscher Troubadour das schöne Fischermädchen so lange beharrlich auf jedem Schritt, bis er es in eine halbdunkle Rosenlaube gelockt hatte. Dort, sage ich Ihnen —“

Antonie kaufte seinen ehrwürdigen schneeweißen Bart. „Er lügt, Sensitive, er lügt heillos! Glaub' ihm keine Silbe!“

Der Mönch zuckte die Achseln. „Qui s'excuse, s'accuse! Sie hören es, Fräulein Waldheim. Hatte ich wohl schon irgend eine Anklage vorgebracht? — Aber es ist gewiß, der Troubadour fand das Viertelstündchen in der grünen Erde unter Rosen und Palmen äußerst angenehm. Die schöne Genueserin mit dem Fischernez war so lebenswürdig, so —“

„D, wie er verleumdet, wie er erschrak, als ihm seine eigene Frau entgegenblickte!“

Der Mönch haschte im Fluge die schöne Königin und küßte sie; unter Lachen und Scherzen gingen alle Drei hinunter zum Portal, wo schon die Equipage wartete; auf der Treppe fand Toni noch Gelegenheit, ihrem Manne zuzuflüstern: „Daß Dir nichts merken,

Schah, aber Elli hat ein Geheimniß. Ich muß heute Abend ganz freie Hand behalten!“

„Um es herauszubringen, natürlich! Laß mich Deinen Puls fühlen! Zehn Schläge über den Normalzustand hinaus. Erwartest Du etwas besonderes Interessantes, Königin?“

„Etwas Schlimmes, glaube ich. Der greuliche alte Jude, ihr Vater —“

„Pst! Gestern habe ich ihn zufällig kennen gelernt. Er könnte uns ohne Maske, so wie er geht und steht, auf den Ball begleiten, alle Welt würde glauben, einen Hohenpriester der vorchristlichen Zeit aus dem Grabe auferstanden zu sehen. Groß und königlich von Wuchs und Haltung, mit Augen, wie man sich die des trauernden Moses denkt, edel und würdig in jeder Bewegung, ist Aron Waldheim ein ebenso bedeutender, als durchaus gebildeter, feiner Mann. Er gefiel mir auf den ersten Blick.“

Antonie hatte athemlos zugehört. „Und Elli sieht ihm ähnlich?“ flüsterte sie. „Er hat dieselben Augen, dieselben Züge?“

„Nicht im mindesten. Es ist keine Spur von Gleichartigkeit vorhanden. Aron Waldheim ist ein echter Sohn seines Volkes, Fräulein Elisabeth dagegen zeigt nirgends die Verwandtschaft mit demselben, sie ist wirklich ein hinreichend schönes Mädchen.“

„Schöner als ich, Du Verräther?“

„Natürlich nicht. Gott behüte!“

Er hob lachend die beiden Damen in den Wagen, setzte sich zu ihnen und schloß den Schlag. Das Eis unter den Rädern knirschte, der stuhende Regen hüllte

Alles, schmelzende Schneeberge und überschwemmte Straßen, Menschen und Gegenstände in seine grauen, wallenden Schleier; die Fahrt war kurz und nur wenige Worte wurden gewechselt. Elisabeth sah unter der Maske hervor unverwandt aus dem Fenster und als die Equipage hielt, faßte sie hastig die Hand der jungen Frau. „Toni, — Du sagst es im Ballsaal keinem Menschen, wer ich bin? — Ganz gewiß nicht?“

„Auf mein Wort, — obwohl Du die Geheimnißvolle spielst.“

„Morgen,“ flüsterte Elisabeth. „Ach, Du erfährst es früh genug.“

Im Toilettezimmer drängten sich Rosenmädchen und Majaden, Griechinnen und Türkinnen bunt durcheinander; hier wurde eine Blume befestigt, dort ein Kranz oder eine Schleife angebracht, mehrere Damen ließen sich von ihren Dienerinnen jetzt erst die sammetnen oder schleierartig aus schwarzen Spitzen hergestellten Halbmasken vorlegen, überall flutheten die betäubenden Wogen von Weichen- und Flieder-Essenz, überall wurde geküßelt, gelacht und wohl zuweilen auch spitze Bemerkungen gewechselt, je nachdem.

Vor einem der großen Spiegel saß eine Dame, deren beide Fosen bald diesen, bald jenen Befehl erhielten, sie schien sehr um ihr Aussehen besorgt, sehr gleichgiltig gegen die Blicke der Umstehenden, nur bedacht auf Eins, — ihre prählende Schönheit voll zur Geltung zu bringen. In der Tracht unserer Elternmütter, mit Thurmsfrisur und Reifrock, das Leibchen unter der Brust endend, die Arme und den Hals nur von einem durchsichtigen Spitzengewebe bedeckt, in

*) Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang dieses Romans gratis nachgeliefert.

Wilhelm IV. in stiller Zurückgezogenheit zu. Das Diner nahmen die Majestäten allein ein.

— Nach Mittheilungen aus militärischen Kreisen hat Se. Maj. der Kaiser beim gestrigen Empfange der Generalität in Einzelunterhaltung Seine Zuversicht in die Erhaltung des Friedens auch in diesem Jahre ausgesprochen.

— Am Neujahrstage begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen-Töchtern zur Neujahrsglutulation zum Kaiserpaare in's königliche Palais. Nach der Rückkehr empfing dann der Kronprinz Se. Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten Bismarck und stattete hierauf Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl einen Gratulationsbesuch ab. Von dort fuhr dann Höchstdieselbe aus derselben Veranlassung zu den Fürstinnen Bismarck und Radziwill, zum General-Feldmarschall Grafen Moltke und zu den am hiesigen Hofe beglaubigten Botschaftern.

— Der Kronprinz beehrte den Fürsten Bismarck gestern Abend noch mit einem längeren Besuche.

— Zum Chef des Generalstabes V. Armee-Corps ist Oberstlieutenant von Friedeburg ernannt.

— Leider lauten die Berichte vom Rhein, Main und Neckar auch heute noch sehr betrübend. Wir lassen einige Schilderungen folgen:!

Frankfurt a. M., 2. Jan. Der Obermain und die Nebenflüsse desselben sind in Folge des gestrigen anhaltenden Regenwetters wieder im langsamen Steigen.

Worms, 30. Dec., Abends. Durch einen Dammbruch bei Lamprechtshausen im Ried sind außer den Orten Bürsfeld und Bobsfeld auch Hofheim und Lamprechtshausen von der Wasserfluth heimgesucht, auch bedroht ein Dammbruch bei Dienheim mehrere linksrheinische Ortschaften. In Folge des bei Friesenheim und Oppau heute früh erfolgten Dammbruchs ist die ganze Gegend bis Eggersheim überschwemmt und sind dabei vier Menschen ums Leben gekommen. — 1. Jan. Nach den neuesten, der „Wormser Zeitung“ zugegangenen Nachrichten über die Ueberschwemmung im Ried ist die Noth daselbst sehr groß und wächst noch beständig. Die angrenzenden Orte der Pfalz, Bobenheim und Rogheim, sind plötzlich ebenfalls überschwemmt worden; in Rogheim und in Oppau sind über 60 Häuser eingestürzt, ebenso haben neuerdings in Hofheim viele Einstürze von Häusern stattgefunden; fortdauernd treffen Einwohner von Hofheim in Rähnen hier ein und werden in öffentlichen Gebäuden und Privathäusern untergebracht. In dem Hofgut Scharrnen stehen 50 Stück Rindvieh und Pferde bis zum Kopf im Wasser. Der Ort Biggheim ist fast ganz vernichtet. Lebensmittel fehlen überall, die Einwohner retten ihr Leben durch Flucht. Sturmartiger Wind verursacht starken Wellenschlag, der Rhein wächst wieder rascher. — 1. Januar, Abends. Der Rhein ist von heute früh bis heute Abend 10 Uhr um weitere 20 Ctm. gewachsen, es herrscht starker Wind, das Regenwetter dauert fort. Die unteren Stadttheile sind sämmtlich auf's Neue überschwemmt. Bei Rogheim und Bobenheim ist das Wasser im Abziehen, nachdem es den Pionieren gelungen ist, daselbst einen Dammdurchstich auszuführen. Zur Speisung der in den öffentlichen Gebäuden untergebrachten Personen ist in dem Schulhause eine große

Küche errichtet worden, Behörden und Privatpersonen bieten Alles auf zur Unterbringung und Verpflegung der Obdachlosen, nach den überflutheten Niedorten werden mittelst Nachen unangeseht Lebensmittel geschafft; von dem Orte Hofheim werden noch immer Obdachlose hierhergeholt und in der Turnhalle untergebracht. Vom oberen Neckar wird ein neues Anwachsen des Flusses um 1 Meter gemeldet.

Mainz, 2. Jan. Der Rhein, welcher um Mitternacht auf 5,47 stand, ist heute Vormittag auf 5,58 gestiegen. — Aehnlich lauten die Berichte aus Köln, Duisburg, Düsseldorf, Mannheim u. s. w.

Oesterreich-Ungarn.
Der Fall Wimpffen erregt die allgemeinste Theilnahme. Letzte Depeschen aus Paris bestätigen, daß eine momentane Geistesstörung den Grafen in den Tod getrieben. Für ältere Bekannte des Verstorbenen ist es zweifellos, daß ein augenscheinlich neuerdings akut gewordenes, älteres Magenleiden die Ursache der Katastrophe gewesen.

Frankreich.
Gambetta hat kein Testament hinterlassen.

Paris, 1. Jan. Bei dem heutigen Empfange im Palais Glyée gab der Präsident Grevy den Präsidenten des Senats und der Kammer gegenüber seinem lebhaften Bedauern über den Tod Gambetta's Ausdruck.

— Der Ministerrath beschloß in einer heute Abend stattgehabten Sitzung, daß die Beerdigung Gambetta's auf Staatskosten stattfinden soll.

— Der Gesandte Graf Wimpffen erschloß sich in seinem Hotel. Der Schrecken und der Schmerz der Gräfin Wimpffen, einer geborenen Prinzessin Lynar, beim Anhören der Trauerkunde war herzerreißend; sie konnte nicht glauben, was man ihr erzählte, und versiel nach vielen Thränen in eine Nervenkriese, welche ihre Umgebung unsummehr beunruhigte, als sie an einer Herzkrankheit leidet. Graf Wimpffen hinterläßt zwei Töchter in noch jugendlichem Alter, die er zärtlich liebte.

— Ueber den Tod Gambetta's sagt die „N. A. Z.“: Das von innerem Parteihader zerklüftete Frankreich wird die Kunde von dem Hinscheiden Gambetta's vermuthlich mit sehr getheilten Empfindungen aufnehmen. In Deutschland, welches den Lebenden stets nach Verdienst, mitunter vielleicht sogar über Verdienst gewürdigt hat, verhehlt sich Niemand, daß dieser Todesfall für unsere transvogesischen Nachbarn ein Ereigniß von großer politischer Tragweite bedeutet. Gambetta, das Haupt der nationalen Vertheidigung, der Dictator des französischen Volkes zu einer Zeit, da die höchsten Güter der Nation auf dem Spiele standen, hat seinen Namen mit unauslöschlichen Lettern in die Annalen des deutsch-französischen Krieges eingezeichnet. In deutschen Augen erschien der Mann von Cahors daher stets als die personifizierte Revanche-Idee, sein Name verband sich für uns mit dem Schmettern der Kriegs-Drommete. Aber neidlose, vorurtheilsfreie Würdigung fremden Verdienstes, fremder Charaktergröße hat in Deutschland von je ihre Wiege gehabt. So steht unser Vaterland auch nicht an, den Kranz der Hochachtung auf die Bahre des todtten Feindes zu legen, mit dem es im tapferen, ehrlichen Kampfe siegreich gerungen. Haben doch kaum vor wenigen Jahren berufene militärische Autoritäten diesseits der

Bogesen der hohen Begabung des Dahingeschiedenen mit rückhaltloser Anerkennung gedacht. Zu untersuchen, was Gambetta der Republik gewesen ist, was er ihr vielleicht noch hätte werden können, ist nicht unsere Sache. Nicht dem Tod des Politikers gilt Deutschlands Theilnahme, sondern jenem des Patrioten, der selbst in Zeiten tiefsten Niederganges nicht an dem Gestirn seines Vaterlandes verzweifelte.

England.
Trotz aller Zwangsgeetze und polizeilichen Maßregeln treiben in Irland die Mondscheibbanden noch immer ihr Wesen. So wurde am Donnerstag um Mitternacht auf einer Bergstraße zwischen Tralee und Castlemaine eine Polizei-Patrouille von einer 40 Mann starken Mondscheibbande angegriffen. Letztere nahm der Polizei Pferd und Wagen weg und drohte, die Constabler zu erschießen, falls sie den mindesten Widerstand leisteten. Die Patrouille kehrte nach Tralee zurück, ohne eine Verhaftung vorgenommen zu haben.

Afrika.
Die bevorstehende Wiedereinsetzung Cetewayo's als König von Zululand wird eine Umgestaltung der Karte von Süd-Afrika im Gefolge haben. Wie die „Times“ erfährt, ist es im Plane der englischen Regierung, Zululand in zwei Theile einzutheilen und denjenigen Theil, der an den Fluß Tugela grenzt, für John Dunn und einen anderen Häuptling zu reserviren.

Provinzielles.

Breslau, 30. Dec. Vorgestern Abend war der 6 Jahre alte Arthur P., Sohn eines Bäckermeisters, in der Wohnung eines Schuhmachermeisters auf der Freiburgerstraße und spielte dort mit den beiden Kindern des Schuhmachers. Während des Spielens zeigte der Knabe den beiden Kindern ein kleines kupfernes Röhrchen, in welchem nach den Aussagen der Kinder eine weiße, feste Masse enthalten war. Die 10 Jahr alte Tochter des Schuhmachers, welche die in dem Röhrchen enthaltene Masse aus demselben entfernen wollte, stieß mit einer Nadel in die Röhre hinein und, um die Nadel tiefer in die Masse hineinzubohren, stampfte sie die Röhre auf den Fußboden auf. In demselben Augenblicke explodirte die Röhre und die umherfliegenden Metallstückchen verletzten beide Hände des Mädchens in gefährlicher Weise, sodaß einige Fingerglieder abgerissen wurden. Besonders schwer ist die linke Hand verletzt. Nach einem in der Stube aufgefundenen Kupferhütchen zu schließen, scheint der explodirte Körper eine Patrone einer Reiterpistole gewesen zu sein.

? Goldberg. Im verfloffenen Jahre 1882 wurden bei hiesiger evangelischen Stadtpfarrkirche folgende Amtshandlungen verrichtet: Getauft wurden 226 Kinder, 108 Knaben und 118 Mädchen, darunter zwei Zwillingspaare und 24 uneheliche; — gestorben sind 269 Personen, 8 mehr als im vorigen Jahre, wovon 1 mit solenn. Beisehung, 38 mit Beisehung, 4 mit Leichenpredigt, 80 mit sogenannter halber Schule, 86 einfach und 60 still beerdigt wurden; — getraut wurden 56 Paare, 17 mehr als im vorigen Jahre;

Schnabelschuhen und mit reichem, vornehm einfachen Geschmeide, sah sie aus wie ein lebendig gewordenes schönes Wandgemälde. Das rosa Atlaskleid umfloß in tiefen Falten eine junonische Figur, weiße Doppelreihen echter Perlen glänzten in den Locken und nur zum allergeringsten Theil bedeckte die Maske ein blaßes, aber classisch schönes Antlitz. Jede Bewegung dieser Dame war gebietend, ihr ganzes Wesen von jener Nonchalance, welche nur durch den steten Verkehr mit der Welt hervorgebracht wird.

„Sensitive“, flüsterte Antonie, „kennst Du die Dame im altdeutschen Costüm? Es ist Anna Felsing, dieselbe, von der vor zwei Jahren so viel die Rede war, — Otto Zurheiden's frühere Geliebte.“

Das junge Mädchen wandte plötzlich den Kopf. „Bitte, welchen Namen nanntest Du soeben, Toni?“

„Dito Zurheiden. Kennst Du ihn, Elli?“ — Ein Kopfschütteln war die Antwort. „Ich sah ihn niemals.“

„Dann gieb Acht, ich will ihn Dir zeigen, sobald wir im Saal sind. Ach, welch' ein Mann! ein Adonis, ein Apoll. Möge er sich in Gott weiß welches Costüm geworfen haben, seine Figur, seine Haltung werden ihn verrathen.“

Elisabeth zog immerfort die weißen Handschuhe an und wieder aus, wie es schien, ohne selbst zu wissen was sie that. „Du sprichst ja von diesem Herrn Zurheiden mit sehr lebhaftem Interesse, Toni,“ sagte sie nach kurzer Pause.

„Ach — laß Dir's anvertrauen, Sensitive, es war so eine Art Backfischleidenschaft von mir, aber natürlich nur so lange, bis Albert kam, erfahren hat er's nie.“

Mein Alter ist von allen lebenden Männern der beste, der liebenswürdigste, aber hätte ich ihn nicht zur rechten Zeit kennen gelernt, dann wäre doch mein armes Herz — mit so vielen anderen — diesem großen Eroberer zugeflogen. Hüte Dich, Kind, Otto Zurheiden ist unwiderstehlich.“

Elisabeth beugte sich näher zu ihrer Freundin herab. „Und diese Dame hier wäre seine Geliebte, Toni?“

„War es, Kind, damals als sie noch Comtesse Anna von Sternfeld hieß. Ich werde Dir später die ganze Geschichte erzählen. Man flüstert, daß Frau von Felsing nur hierher kam, um den Betrogenen abermals in ihre Netze zu ziehen.“

„Sie ist also Wittwe?“ — „Ja, seit länger als einem Jahre. Aber jetzt komm', der Platz vor dem Spiegel ist endlich frei.“

Die Toiletten wurden flüchtig gemustert, das Taschentuch mit ein paar Tropfen Parfüm besprengt, dann öffnete ein Diener die Flügelthüren und nun lag der große Ballsaal offen vor den Blicken der Eintretenden. Farben und Gestalten aller Art wogten durcheinander; wie bunte Blumen, zusammengefügt in einen Riesenkranz, erschienen alle diese Theilnehmer des Maskenfestes, aus deren fröhlicher Kunde der Ernst, die Etiquette für einige glückliche Ausnahmestunden vollkommen verbannt waren. Das zwanglose „Du“ flog von Mund zu Mund, Gruppen bildeten und Gruppen lösten sich, Pierrot und seine lustige Schaar beherrschten das Feld, indeß Bigunermütter aus den Händen weisagten und Brahminen und mittelalterliche Mönche im Predigerton die ausgelassensten Schwänke vortrugen.

Ein verstecktes Orchester begann seine Melodien, die Paare ordneten sich und Fürsten und Gärtnerinnen, olympische Göttergestalten und Schäfermädchen wirbelten im Kreise herum; die Königin der Nacht flog am Arme ihres Kapuziners davon, sodaß Elisabeth einen Augenblick allein dastand, dann näherte sich ein schlanker, junger, in Bergmannstracht gekleideter Elegant und ein paar Minuten später tanzte auch sie.

„Du zitterst, Maske,“ flüsterte er während seiner augenblicklichen Pause. „Dein Herz schlägt wie in Furcht, — hat Dich Jemand beleidigt?“

Elisabeth schüttelte den Kopf. „Ich möchte lieber nicht mehr tanzen,“ antwortete sie. „Bitte, lassen Sie mich.“

Aber der Arm des Cavaliers legte sich nur fester um ihre schlanke Hüfte. „Es giebt in diesem Saale kein „Sie“, schöne Prinzessin. Erlaube, daß ich Deine Schleppe trage.“

Er legte den blauen Sammet über seinen Arm und schien bei der Wanderung durch den Saal die beneidenden Blicke der Herrenwelt mit Vergnügen zu sehen. Seine Tänzerin war eine der hervorragendsten Erscheinungen des ganzen Festes, sie trug die kleine, glänzende Krone in ihrem Blondhaar wie eine geborene Fürstin, — so oft der Bergmann in ihre Augen blickte, fühlte er, wie ein heißerer Strom alle seine Adern durchgrieselte.

„Lebst Du in dieser Stadt, Prinzessin?“ fragte er flüsternd. „Ich glaube, Dir nie vorher begegnet zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

— Communicanten waren 2156, nämlich 213 mehr als das Jahr vorher; — confirmirt wurden 164 Kinder, 1 weniger als 1881. — In der Neujahrsnacht um halb 12 Uhr fand in der hiesigen Herrnhuter Kirche, wie alljährlich, ein Gottesdienst statt. Sobald es 12 Uhr schlägt, unterbricht die Orgel mit ihren Tönen die Predigt des Geistlichen, und die Gemeinde, jedesmal zahlreich verstärkt durch Mitglieder aus den andern Kirchengemeinschaften der Stadt, singt stehend: „Nun danket Alle Gott!“ Ein erhebender Moment, dessen Wirkung noch verstärkt wird durch das dazu ertönde feierliche Geläute aller Glocken der Stadt! — Mit dem 1. Januar tritt der hierher versetzte Kreissecretär Schöber aus Schönau sein gleiches hiesiges Amt an.

Deuthen D.-S. Ueber das Vermögen der Firma Otto Friedländer hieselbst, die im April v. J. ihre Zahlungen einstellte, ist nunmehr der Concurseröffnet worden. Dieser Concurser wird einer der größten werden, die bei schlesischen Gerichten jemals geschwebt haben. Die Activen belaufen sich zusammen auf 9786000 Mk. Es ist zu befürchten, daß die ungedeckten Gläubiger im Concurse fast ganz leer ausgehen werden.

Myslowitz, 30. Dec. Eine schauerhafte Unvorsichtigkeit, die das Leben eines Kindes kostete, ist dieser Tage in Alexanderhütte bei Janow vorgekommen. Ein Waisenknabe, der bei einer dort wohnenden Arbeiterfamilie in Pflege war, war längere Zeit kränklich und wurde den Pflegeeltern seitens guter Freunde der Rath gegeben, den Knaben gründlich mit Petroleum einzureiben. Der Knabe wird ausgezogen und zwei Personen nehmen die Einreibungsprocedur, ungeachtet der in der Nähe stehenden brennenden Grubenlampe, vor; die ungeschickten Leute kommen der Flamme zu nahe und plötzlich brennt der Körper des Kindes über und über. Das arme Kind ist unter unfäglichen Schmerzen gestorben.

Schmiedeberg, 2. Jan. Laut Bekanntmachung des königlichen Landraths ist der Sergeant Dittel vom 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63 als interimistischer Fußgendarm nach hier beordert worden.

Schönau, 2. Januar. Der hiesige Turnverein beging seine Schilvester-Feier durch ein Tanzfränzchen, das ganz gemütlich verlief. Als das alte Jahr dem neuen die Herrschaft abgetreten hatte, brachte Herr Vereinsvorsteher Linke das erste Hoch auf unsern allverehrten Kaiser aus. Diefem folgten noch Toaste auf die Damen, den Verein u. s. w., worauf dann die von den Mitgliedern für den augusteinsten Christbaum gespendeten Geschenke verauktionirt wurden. Aus dem sich hieraus ergebenden Erlöse wurde, da nach Deckung der Unkosten ein Ueberschuß blieb, ein Geschenk von fünfzehn Mark für die Ueberschwemmten am Rhein bestimmt. — Wie allerorts, so fanden auch hier vor dem Weihnachtsfest die üblichen Bescherungen statt, sowohl in der katholischen wie evangelischen Schule. Auch der Frauenverein hatte für die Böglinge der Kleinkinderschule und einige arme, alte Leute im Schützenhause eine sehr schöne Bescherungsfeier veranstaltet, bei der Herr Pastor Büttner eine Ansprache hielt und die Lehrerin Fräulein Peiper die Kleinen durch Gesang und Unterredung ihr Verständniß für die Bedeutung des Festes bekunden ließ.

Locales.

Sirschberg, den 3. Januar.

* Der „schöne“ Träger, bekannter Ambeter Eugen Richter's und Dichter in fortschrittlichem Style, begrüßt das neue Jahr mit einer Ode, in welcher „Gleichheit“ (Handwerker im Dachstuhl?) und dessen Tyrann im Kleiderladen?) und „Freiheit“ (das ganze dumme deutsche Volk frei zu beschachern?) hochgepriesen werden.

Die ganze Ode könnten wir für uns brauchen; so z. B. passen die Zeilen: „Das Volk, das zu meist für Andere sich quält“ — (Industrie, Grundbesitz, Handwerk, die sich für „Andere“ gnäden,) auch für uns, ebenso nehmen wir auch das Folgende: „Fühlt auch, wenn für sich selber (?) es wählt, der Kette hemmende Last“ — freudig für uns in Anspruch!

Wahrhaft beängstigend aber wird die fürchterliche Drohung des schönen Fortschrittlers in folgendem Schluß-Dithyrambus: „Stets ward gezagt (?) noch und bang' vertagt, und in träger Geduld sich gefast. Nun endlich sei die Entscheidung gewagt,“ (welche Entscheidung? Revolution? Judenhebe? Aufstand? Putz?) „Oh' die letzte (hoffentlich recht baldige) Stunde verpaßt, Nur kein mattes Vertragen (mit den gemäßigteren Vibe-ralen?), kein falscher Vergleich (mit der Se-cession? dann stände aber das Gedicht nicht auch im „Boten“), Ein ehrliches, offenes Gesecht (also doch Reile? Oder ehrliche Gesechte à la Buchwald?), Auf Leben und Tod (da haben wir's), für Kaiser

(da hätte Herr Träger doch rechtzeitig in die Arme-treten sollen) und Reich (auch noch!) Und des Volkes (wahrscheinlich doch nur des semitischen Theiles desselben) heiliges Recht!“

Man sieht, der Fortschritt endigt, wie er geboren war, mit Phrasen und Blasen! Und der blühende Blödsinn wird noch abgedruckt!

** Tagesordnung der, Freitag den 5. Jan., Nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Stadtverord-neten-sitzung: 1) Wahl des Vorstandes; 2) Bewil-ligung von Freischule und Niederschlagung von Schul-geldresten; 3) Antrag des Magistrats, zu genehmigen, daß zur Convertirung alter Schulden und zur Befriedigung neuer communaler Bedürfnisse aus der städti-schen Sparkasse ein Darlehn von 405 000 Mk. ent-nommen wird, das vom 1. April 1883 ab jährlich mit 4 Procent zu verzinsen und vom gleichem Datum ab zum Betrage von 225 000 Mk. mit 2 Procent, zum Betrage von 180 000 Mk. mit 1 Procent zu amorti-siren ist, und daß der alte Schuldenungsplan vom 24. Oct. 1868 und 18. Jan. 1869 für erloschen er-klärt werde; 4) Bewilligung von 56 Mk. zu den Kur- und Begräbniskosten für den verunglückten Arbeiter Künshel aus Cunnersdorf; 5) Ueberlassung der von dem Magistratsboten Rentke bisher innegehabten Wohnung im Stockhause an den Polizeisergeanten Schimpfke; 6) Anstellung des Steuer-Kassen-Executors Weist und Ueberweisung der Castell-an-wohnung im Rathhause an denselben; 7) Feststellung des Dienstalters des Steuer-Kassen-Assistenten Ul-mann vom 1. April 1873 ab und Zustimmung zum Aufrücken desselben in die nächst höhere Gehaltsstufe; 8) Genehmigung zur Kündigung der bisher von Fr. Gramatke innegehabten Wohnung im Mittelschul-gebäude und Bewilligung von 865 Mk. zur Einrich-tung zweier Klassenräume und Verlegung der Woh-nung des Rectors Herzog. Bewilligung von 1000 Mk. Gehalt für einen neu anzustellenden Elementarlehrer, falls zu Ostern die Nothwendigkeit der Einrichtung einer neuen Klasse eintreten sollte; 9) Gutachten des Magistrats über den Antrag des Stadtverordneten Kern, betreffs Schulgeldfreiheit des dritten Kindes in der Mittelschule.

* [Wahlen für die Volksschule.] Bei den kürzlich stattgefundenen Wahlen für die Volksschule ist an Stelle der verstorbenen Handarbeits-Lehrerin, Fräulein Trußtadt, die bisherige Stellvertreterin, Fräulein Jarausch aus Liebau, definitiv gewählt worden. Zu gleicher Zeit wurden für Herrn Lehrer Tröstler, welcher Ostern nach Berlin geht und für eine neu zu errichtende Klasse die Herren Scharf aus Flinsberg und Hilbig aus Johnsdorf bei Reinerz gewählt.

— [Weihnachts-Bescherung.] Vergangenen Sonnabend Abend veranstalteten die Besitzer der Starke & Hoffmann'schen Eisengießerei im Montir-saale des Etablissements für die Kinder der würdigsten und bedürftigsten Arbeiter eine Weihnachtsbescherung, bei welcher die Kinder mit Schuhen, Strümpfen, Tüchern, Shawls u. s. w. reich beschenkt wurden. Der Gesang wurde vom Maschinenbauer-Gesangverein, unter Leitung des Herrn Lehrer Weist, ausgeführt. Nach der Vertheilung der Geschenke, welche durch die anwesenden Damen erfolgte, sprach Herr Lehrer Weist im Namen der Kinder und Eltern den freundlichen Gebern seinen Dank aus und ermahnte die Kleinen zum Gehorsam gegen ihre Eltern und zur Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter. Mehrere Lehrlinge, die sich durch Pünkt-lichkeit, Fleiß und Ordnungsliebe ausgezeichnet hatten, wurden durch eine Geldprämie freudig überrascht. — Wir schließen mit herzlichem Danke für die Herren Starke & Hoffmann, die jede Gelegenheit benutzen, um ihren Arbeitern eine Freude zu bereiten und da-durch das Band der Zufriedenheit und des Wohlbestin-dens zwischen sich und den Arbeitern immer fester zu schlingen vermögen. Möge ihr Vorgehen, welches wir ja auch schon früher nach anderer Richtung hin erwähnt haben, viele Nachahmer finden!

** [Uebernahme.] Am heutigen Tage hat Herr Musikdirector Löwenthal, bisher Capellmeister der Reinerzer Badecapelle, das bisherige „Zehr-mann'sche Restaurant“ pachtweise übernommen. Herr Löwenthal, durch sein öfteres Concertiren am hie-sigen Ort rühmlichst bekannt, wird das Etablissement unter dem Namen „Concerthaus“ fortführen und hoffen wir, daß seitens des Publikums die nöthige Unterstützung und Beachtung Herrn Löwenthal zu Theil werden wird.

** Die aus dem Lippert'schen Legat alljährlich an einen Dienstboten (für treu geleistete Dienste bei einer Herrschaft mindestens während des Zeitraums von 8 Jahren) zu zahlende Prämie in Höhe von 60 Mk. erhielt in diesem Jahre die Köchin Johanna Brückner welche sich seit 14 Jahren beim Bürgermeister a. D. Bogt im Dienst befindet.

— Zur Empfehlung von Maurice Dengremont brauchen wir wohl nichts mehr zu sagen. Er ist in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt. Die oft ge-machte Beobachtung, daß die Wunderkinder später in ein unbedeutendes Nichts ihrer Leistungsfähigkeiten über-gehen, ist bei Dengremont aufs Glänzendste widerlegt worden; der Jüngling ist gereift, und zwar hat er sich als Künstler überraschend entwickelt, hat schöne Fort-schritte im Studium gemacht, so daß das Interesse für die zu zarte Gestalt, die schmale Brust und Schultern, beim Publikum sich in staunende Bewunderung, in ent-zücktes Bravorufen nach seinem rührend schönen Geigen-spiel auflöst. Maurice Dengremont singt auf der Geige, sein Ton ist edel und warm, sein Vortrag herzegewinnend und sympathisch, wie wir aus eigenen Wahr-nehmungen in Stuttgart bezeugen können.

Bermischte Nachrichten.

Allerlei.

— [Deutsche Rothhäute.] Im 22. Bande der „Schriftlicher Kenntnisse“ äußert sich Baron Felix Thü-men folgendermaßen über eine merkwürdige Volks-überlieferung der Penchuenen in den süd-amerikanischen Pampas: „Die Penchuenen sind ein Reitervolk par excellence, das Pferd ist für sie alles, ohne Pferd sind sie nichts. Das vielleicht acht- bis zehntausend Köpfe zählende Volk zerfällt in eine große Anzahl von Ra-ziken, ziemlich unumschränkt registrierter Stämme; nur im Falle eines Krieges wird ein gemeinsames Oberhaupt erwählt, welchem dann unbedingter Gehorsam zu leisten ist. Groß und stattlich von Statur, mit mächtig ent-wickelten Muskeln, haben sie eine Hautfarbe, die außer-ordentlich hell, oft kaum kupferbraun zu nennen ist. Viele von ihnen sind der Farbe nach von Neuenäern schwer zu unterscheiden, wozu der Umstand viel bei-trägt, daß, obwohl das Haupthaar wie bei allen Ur-einwohnern Amerikas straff und pechschwarz ist, dennoch blonde Leute unter ihnen durchaus keine Seltenheit sind. Blonder Penchuenen durch die Idee allgemein ver-breitet und geglaubt, daß sie keine Ureinwohner Ame-rikas seien, sondern vor altergrauer Zeit ihre Stamm-eltern über das „große Wasser“ herüber gekommen wären, aus einem Alemana genannten Lande. Nun erklären zwar sehr gelehrte Ethnologen und Linguisten eine derartige Abstammung von Deutschen für ein Hirn-geispinn und die von ihnen gemachten Einwürfe mögen auch ganz richtig und stichhaltig sein, niemals wird aber dadurch die alte Tradition umgestoßen, niemals die Vorliebe des ganzen Volkes für alle Alemanos er-klärt. Es ist Thatsache, daß von allen weißen Böl-fern die Deutschen die einzigen sind, welchen bei ihren Reisen durch das Penchuenenland nicht nur kein Hinder-niß in den Weg gelegt, sondern sogar aller möglicher Vorschub geleistet wird; und ebenso ist es Thatsache, daß wir Deutsche von allen Angehörigen des Volkes niemals anders denn als „Parientes“, Verwandte, be-zeichnet werden. An dem Allen mag nun sein, wie immer wolle, die Thatsache ist an sich so interessant und merkwürdig, daß ein Nachspüren sich wohl ver-lohnen würde.“

Getreide-Preise.

Sirschberg, 28. Dec. 1882.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.00 — 19.00 — 17.00 Mk. Gelber Weizen 19.80 — 18.00 — 16.00 Mk. Roggen 14.00 — 12.00 — 11.60 Mk. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mk. Hafer 11.40 — 10.60 — 10.40 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.10 — 1.05 Mk. Eier die Mandel 0.90 — 0.85 Mk.

Producten-Bericht.

Dreslau, 3. Januar. Landzufuhr und Angebot aus zw. Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest. Weizen, feine Qualitäten gut verkauft p. 100 Kilogr. schlesi-scher weißer 13,20 — 16,80 — 20,40 Mk., gelber 12,00 — 16,00 — 18,60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, b. schwach. Angeb. fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,20 — 13,00 — 13,50 Mk., feinstes über Notiz. Gerste in matt. Stimmung, per 100 Kilogr. 11,80 — 12,80 Mk., weiße 14,00 — 15,20 Mk. — Hafer, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 10,00 — 11,50 — 12,00 — 13,50 Mk., feinstes über Notiz. — Mais, schwach gefragt, p. 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 — 15,00 Mk. — Erbsen, ohne Frage, per 100 Kilogr. 16,00 — 17,00 — 18,50 Mk., Victoria-20,00 — 20,50 — 21,50 Mk. — Bohnen, in matter Stimmung, per 100 Kgr. 17,50 — 18,50 — 19,00 Mk. — Lupinen, vernachlässigt, gelbe per 100 Kilogr. 9,80 — 10,30 — 10,80 Mk., blaue 9,40 — 9,70 — 10,30 Mk. — Wicken schwache Kaufkraft, p. 100 Kilogr. 12,50 — 13,50 — 14,50 Mk.

Desfaaten, preisstaltend. — Wintertraps per 100 Kilogr. 28,00 — 29,00 — 29,50 Mk., Winterribsen 27,50 — 28,50 — 29,00 Mk. — Rapsfuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00 — 7,30 Mk., fremde 6,50 — 7,00 Mk. — Leintuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90 — 8,30 Mk., fremder 7,50 — 7,90 Mk.

Kleefamen schwach angeboten. Mehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29,50 bis 30,75 Mk. Roggen-Hausbuden 20,75 — 21,25 Mk. Roggen-futtermehl 9,00 — 10,00 Mk., Weizenkleie 8,00 — 8,75 Mk.

Dankfagung.

Allen denen, welche aus Anlaß des Jahreswechsels durch Einschreiben ihrer Namen mir und meiner Frau ihre Glückwünsche dargebracht haben, spreche ich dafür meinen wärmsten Dank aus und wünsche auch ihnen von Herzen Glück.

Warmbrunn, d. 1. Januar 1883.

Graf Schaffgotsch.

Dem vom Gemeindevorsteher Herrn Baum in Buchwald in Nr. 305 der „Post“ ausgesprochenen herzlichen Dank der gnädigen Grundherrschaft auf Buchwald stimme ich vollkändig bei und bekunde der Wahrheit gemäß, daß hiesige Gemeinde nicht minder die Wohlthaten dieser edlen Herrschaft genießt, als Buchwald; ganz besonders schübe ich wie so viele Andere aus der Gemeinde dem Herrn v. Rotenhan großen Dank, auch für die unermüdblichen Bemühungen um Unterstützung für die durch Hochwasser verursachten Schäden. Gerade diejenigen, welche gegen die politische Meinung des Herrn Baron sind, werden bekunden, daß, wo Niemand weiter hilft, immer wieder der Herr von Rotenhan hilfreiche Hand bietet.

Ich glaube, es wird keine Feder spitz genug sein, die Ehrenhaftigkeit, sowie den milden Wohlthätigkeits- und Gerechtigkeitsinn unseres allverehrten Herrn Amtsvorsehers Herrn v. Rotenhan aus der Welt zu schreiben.

Quirl, der 2. Januar 1883.

Gemeindevorsteher **Heinzel.**

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier Petersdorf sollen in Scholz's Gasthof hier selbst lieitendo verkauft werden:

Dienstag den 9. Januar,

von Vormittags 9 Uhr ab, aus den Forstorten: Nieferberg, Schaflegerweg, Haiberand, rothe Floß, Reicherand, Eibenrand, Holzberg, Nagler, Krebsens-Börnle und Mühlberg 9 Raummeter hartes Brennholz, 1401 „ weiches „ u. 28,0 Hundert „ gut Keifig.

Freitag den 12. Januar,

von Vormittags 9 Uhr ab, aus den Forstorten: Kockelwiesen, alte Loch, Leiteweg, Pratsch, hohe Brücke, Spornhüblerweg, Seiffenlehne, Seiffen, Schauffelweg und Maria-Hübel 2 Raummeter hartes Brennholz, 1365 „ weiches „ 189 „ „ Stöcke, 36,6 Hundert „ gut Keifig, und

Dienstag den 16. Januar,

von Vormittags 9 Uhr ab, in den Forstorten: Schaflegerweg, rothe Floß, Leiteweg, Mühlberg, Kantorrand, Hohlseiffen, Haiberand, Buchhübel, Pratsch, alte Loch und Peterhübel 12 Stück Buchen-Nutzen, 110 „ Buchen-Stangen, 351 Raummeter hartes Brennholz, 1044 „ weiches „ u. 21,0 Hundert „ gut Keifig.

Petersdorf, den 2. Januar 1883.

Holz-Auction.

Montag den 3. d. M., früh 9 Uhr, sollen in der hies. h. Forstparcalle „weiche Erlen“ an den Bestbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden:

ca. 35 Stück Eichen-Nutzholzklöber, „ 40 „ Birken-Nutzholzklöber, „ 2 Schock Birken-Deichselstangen, „ 30 Stück kleine Schirrhölzer, „ 14 Schock Keifstäbe, „ 14 Raummeter hart Scheitholz, „ 100 Schock hart Keifig und „ 5 Birken-Langhausen, welches hiermit bekannt macht.

Seiffersdorf, den 2. Januar 1883.

Der Rentmeister.

Hertwig.

„Concerthaus“.

Mit dem heutigen Tage habe ich das bisherige Zehrmann'sche Local, welches ich unter dem Namen

„Concerthaus“

weiter fortführen werde, pachtweise übernommen. Ich werde mich bemühen, durch gute Speisen und Getränke, sowie durch prompte Bedienung meine hochverehrten Gäste zufrieden zu stellen und damit dem Local den guten Ruf zu erhalten, dessen sich dasselbe bisher erfreut hat.

Hiermit bestens empfohlen

G. Loewenthal, Musikdirector.

Hirschberg, den 2. Januar 1883.

Einladung zum Abonnement

auf das neue Quartal der Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung

Der Landwirth.

(Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.)

Unter den landwirthschaftlichen Zeitschriften nimmt „Der Landwirth“ nach dem Urtheile angesehener Männer der Praxis wie der Wissenschaft eine hervorragende Stellung ein, insofern er sich auch einer weiten Verbreitung, selbst über die Grenzen Deutschlands hinaus, zu erfreuen hat. Ein ausgedehnter Kreis von Mitarbeitern unterstützt die Redaction in ihrem Bestreben, die Leser des „Landwirth“ über alles Wissenswerthe in ihrem Berufe eingehend zu unterrichten. Neben größeren Originalartikeln, einem Feuilleton und regelmäßigen Correspondenzen, nicht nur aus Schlesien und Posen und den übrigen Provinzen des preussischen Staates, sondern auch aus allen anderen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich und der Schweiz, bringt „Der Landwirth“ interessante Mittheilungen über die Fortschritte auf dem Gebiete der Technik und der Naturwissenschaften.

Eine besondere Aufmerksamkeit widmet die Redaction aber der Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine, über deren in den Sitzungen gepflogene Verhandlungen sie sich ausführlich berichten läßt.

Die Rubriken „Frage und Antwort“ und „Sprechsaal“ geben den Abonnenten Gelegenheit, über diese oder jene Frage Auskunft einzuholen und mit ihren Erfahrungen und Ansichten an die Öffentlichkeit zu treten. Der Abdruck der Einsendungen erfolgt ohne Namensnennung und unentgeltlich.

„Der Landwirth“ erscheint wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitag, in großem Zeitungsformat und kostet im Post-Abonnement vierteljährlich 4 Mark, bei directer Zusendung der einzelnen Nummern seitens der Expedition 4,50 Mark.

Die Expedition des Landwirth in Breslau.

Winter-Cur.

Wilhelm's
antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

von **Franz Wilhelm,**
Apotheker i. Neunkirchen (R.-De.)
wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderflüß, veralteten hartnäckigen Nabel, fests eiternen Wunden, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbrüden, Unterleibsverstopfung, Srophelkrankheiten, Drüsenanschwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in acht Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (R.-De.) 3037
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.
Zu haben im Großhandel bei Paul Spehr u. Wilh. Jaekel in Hirschberg, bei Boodstein, pr. Apotheke in Schönau i. Schl. und bei Ewald Suschke in Görlitz.

Frühjahrs-Cur.

Vanille,

empfehlte die Drogen- und Colonialwaaren-Handlung von **Hirschberg. Victor Müller,** vorm. A. P. Menzel.

Holz-Auction.

Im Forstrevier Maitalbau kommen am Freitag den 5. Januar 1883, von früh 10 Uhr ab, am Forstberg: 17 Schock hartes Schlagreifig u. 40 weiche Langhausen zum öffentlichen Verkauf.

W. Kasch, Rentmeister.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei Paul Spehr, Langstraße, Jaekel, Gerichtsgasse. (H. 62401)

Formulare

Zoll-Inhalts-Erklärungen

vorrätig in **W. Pfund's Buchdruckerei,** Hirschberg.

Echtl. Holl. Mohr, gemahl. und gestossen pr. Pfd. 40 Pf., f. Bari-Mandeln, pr. Pfd. 1 Mk., f. Lübecker Marzipan, Pralines, Würstchen, Pellkartoffeln, pr. Pfd. 1,80 Mk., feinste französische Wallnüsse, Cornes de mouton, pr. Pfd. 40 Pf., feinste Havre-Nüsse, pr. Pfd. 35 Pf., la. Sicil. Haselnüsse, pr. Pfd. 40 Pf., Neue Para-Nüsse, pr. Pfd. 40 Pf., frische bair. Back- und Kochbutter, in 1-Pfd.-Stücken und Kübeln, pr. Pfd. 80 Pf., empfiehlt

Paul Spehr.

Postcollis bis zu 10 Pfd. werden nach jeder Station franco versandt.

Nach Amerika

findet die dritte gemeinschaftliche Reise am 1. April unter meiner persönlichen Begleitung statt. Prospekte nur bei Ernst Voigt in Dresden, Seestraße 21.

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen 18

Dehrling.

Wilhelm Prause, Warmbrunnerstr. 7.

Der dritte Stock in meinem Hause ist per 1. April c. zu vermietten 5126 **Carl Henning.**

Lehr-Institut

für Damenschneiderei.

Anna Steger, Schildauerstraße 28 I. Beginn des neuen sechswochenlichen Curus für practischen und theoretischen Unterricht 17 Montag den 15. Januar.

Heute ladet zum **Wurstabendbrot** ergebenst ein **H. Jeuchner.**

Berliner Börse vom 2. Januar 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,15	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 107,90
Imperials	16,66	do. do. rückz. 100	4 1/2 96,60
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	170,20	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,10
Russische do. 100 Ro.	198,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 102,50
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 106,70
		do. do.	4 98,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,40	Breslauer Disconto-Bank	5 90,50
Preuß. Conf.-Anleihe	4 1/2 103,70	do. Wechsel-Bank	6 2/3 102,00
do. do.	4 100,70	Niederlausitzer Bank	4 3/4 90,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,60	Norddeutsche Bank	0 1/2 158,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,70	Oberlausitzer Bank	6 101,00
do. do. diverse	4 100,60	Oesterr. Credit-Actien	0,94 493,00
do. do. do.	3 1/2 95,20	Pommersche Hypotheken-Bank	0 39,75
Berliner Pfandbriefe	5 108,20	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 117,00
do. do.	4 1/2 104,00	Preussische Bod.-Crd.-Act.-Bank	6 2/3 107,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,20	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/4 123,60
Posensche, neue do.	4 100,40	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 81,50
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 93,50	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	3 87,50
do. landtschaftl. A. do.	4 100,20	Reichsbank	6 2/3 147,50
do. do. C. II. do.	4 1/2 101,20	Sächsische Bank	5 5/8 121,00
Pommersche Rentenbriefe	4 100,20	Schlesischer Bankverein	6 107,70
Posensche do.	4 100,20		
Preussische Rentenbriefe	4 100,10	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,20	Edmannsdorfer Spinnerei	0 —
Sächsische Staats-Rente	3 80,60	Breslauer Pferdebahn	6 115,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,00	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 179,20
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 101,20
		Schlesische Feuerversicherung	14 910,00
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Bank-Discount 5%o. — Lombard-Zinsfuß 6%o.	
Deutsche Gr. Ob. B. Pfdb. rückz.	5 107,00	Privat-Discount 4 2/3 %o.	
do. do. rückz. à 110	4 1/2 103,00		
do. do. rückz. 110	4 94,00		
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5 110,10		
do. do. III. rückz. 100 1882	5 100,90		
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,70		